



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

errichtet, hatte er noch für uns die besondre Anziehung, daß er von unserm Kronprinzen bei seinem Besuch, den er nach Eröffnung des Suezkanals machte, bewohnt worden war. Die von außen wie Marmor glänzende Fassade erwies sich freilich als täuschender Stuck, deswegen aber nicht als minder schwungvoll und anmutig. Die innere Konstruktion weicht vollständig von unsern Bauten ab. Große Treppenhäuser enden in den verschiedenen Flügeln und Stockwerken des Palastes ohne jede Thürverbindung in einen großen Saal. Das Treppenhäuser liegt nicht wie bei uns außerhalb der Wohnräume, sondern innerhalb derselben, dergestalt, daß sich die Treppe nach zwei Seiten abzweigt, von denen die eine Seite in das Selamlük, die andre in das Haremlük führt. Die Ausstattung zeigt reichen maurischen Stil mit bunten, in allen Farben schillernden Gobelins, Tapeten und Möbeln; aber der schönste Schmuck sind die Fenster, welche in den einzelnen Zimmern mit einem immer wieder neuen Blick auf den Bosporus und die europäische Seite abschließen und dadurch mehr als genügend die fehlenden Gemälde ersetzen. In dem Prachtsaal, welcher zu den Haremszimmern führt, befand sich in der Mitte ein ungeheures Marmorbassin mit Fontänen und Sitzen — ein Anblick, der einer lebhaften Phantasie allerlei Märchen vorgaukeln konnte, welche hier besser unerwähnt bleiben. Jetzt ist Freude und Lachen aus dem Palast gewichen, die Möbel verstauben, Spinnweben nisten sich ein, und wie alles andre, birgt auch hier der äußere Glanz den innern Verfall. Die Stimmung, in die uns der Anblick versetzte, unterstützte noch ein Leichenzug, dem wir bei unserm Ausgange begegneten: ein schmuckloser Sarg eines Knaben, mehr noch eine Kiste zu nennen, auf welcher sich ein kleiner Fez befand, wurde von Männern getragen, denen andre unter Absingung des eintönigen Glaubensbekenntnisses nachfolgten.

(Schluß folgt.)

Literatur.

Die deutsche Literatur in römischer Beleuchtung. Von Dr. Richard Weitbrecht, evangelischem Pfarrer in Währingen bei Ulm. Barmen, Hugo Klein.

Diese kleine Schrift ist der erweiterte Abdruck einer Abhandlung aus den „Deutsch-evangelischen Blättern.“ Ihr Gegenstand ist zeitgemäß genug, der Verfasser bespricht die planmäßige Verunglimpfung unsrer Literatur durch katholische oder vielmehr jesuitische Literaturhistoriker und Kritiker, welche seit ein paar Jahrzehnten, namentlich aber seit etwa zehn Jahren im Gange ist. Den Zweck der ganzen ultramontanen Polemik gegen die letzten drei Jahrhunderte der deutschen Literatur faßt Weitbrecht sehr richtig in den Satz zusammen: „Der katholische Teil des deutschen Volkes soll von der gemeinsamen Bildung mit dem evangelischen Teile ausgeschlossen, er soll auf eine niedrige Bildungsstufe herabgedrückt werden.“ Aus der schon unübersehbaren Masse von Beispielen greift der Verfasser dann eine

Anzahl sehr charakteristischer heraus und geißelt den Cynismus, die Verlogenheit und die geistige Dürftigkeit dieser gesamten „katholischen“ Biographie, Kritik und Aesthetik, über welche gebildete Katholiken selbst die Achseln zucken. Im Ernst ist wohl keine Gefahr vorhanden, daß sich die deutsche Nation statt Luthers den Vater Abraham a Sancta Clara aufreden läßt, oder statt Goethe und Schiller Tasso und Calderon als poetische Meister und Muster betrachtet. Die Romantiker sind an solchen Versuchen jämmerlich gescheitert, und die Pseudoromantiker von heute werden nicht besser dabei fahren.

Der junge Mönch. Eine Novelle in Liedern. Von Heinrich Alfred Vulthaupt. Zweite Auflage. Norden, Hinricus Fischer[s] Nachfolger, 1886.

Das Werk eines literarisch wohlgeschulten Mannes, der seinen Scheffel aufmerksam gelesen hat, dem es aber, hier wenigstens, nicht geglückt ist, sich irgendwie interessant und ursprünglich als Dichter zu bekunden. Wenn Scheffels Mönch Ekkehard gegen die Liebe zu Frau Hadwig ankämpft und schließlich im poetischen Schaffen sich von aller Lebensqual und Irrung läutert und erlöst, so ist dies ein höchst interessanter Vorgang: die Tiefe seiner Leidenschaft wird erregt, wir selbst sind mächtig gefesselt und danken dem Dichter für seine geistreiche Erfindung. Wenn aber Vulthaupt ohne weitere epische Ausschmückung in farblosen Gedichten, die uns ganz kühl lassen, seinen jungen Mönch erzählen läßt, daß er ungen Mönch sei, Krieger zu sein vorzöge, ein Edelfräulein liebe, sodann: daß er — ebenso wie Ekkehard — in einem Kampfe für die Heimat und das Kloster sich ausgezeichnet und das geliebte Fräulein zum Weibe gewonnen habe, nachdem ihn der Papst seines Mönchseides entbunden, so ist diese Geschichte doch gar zu simpel. Man wundert sich nur darüber, daß der Dichter dieser modisch-manierirten Nichtigkeit zugleich der Autor einer wertvollen Dramaturgie sein kann.

Berichtigung. Auf Wunsch der Königl. Preuß. Pommerschen General-Landschafts-Direktion berichtigen wir unsern Aufsatz „Sinnere Kolonisation“ in Heft 39 d. J. in zwei Punkten.

Erstens: Die Zeit, wo ein nachher von der Landschaft übernommenes Gut in Pommern ohne einen Besitzer gewesen ist, ist nach dem Berichte des betreffenden pommerschen Hauptvereins nur einige Wochen, nicht, wie es in dem Aufsatze hieß, fast dreiviertel Jahr gewesen. Zweitens ist es nicht erwiesen, daß das Gut während dieser Zeit ohne Bewohner, namentlich ohne das Gesinde und die Tagelöhner, gewesen sei. Die königliche Direktion bemerkt: „Die Landschaft hat in Fällen, wo ein Gut wegen Devastation in Sequestration genommen wird, fast regelmäßig Retablissementsvorschüsse zur Ergänzung bez. Neubeschaffung des Inventariums zu leisten, um die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen.“

Ferner erklären wir ganz ausdrücklich, daß die Worte auf Seite 602, daß schließlich die Landschaft die Verwaltung eines Gutes übernehmen müsse, „nicht, um es wieder im Ganzen zu veräußern, sondern um es, wie es schon jetzt geschieht, zu zerschlagen,“ sich nicht auf Vorkommnisse in Pommern beziehen, sondern daß dies anderwärts geschehen ist, und fügen hinzu, daß nach Mitteilung der königlichen Direktion von der pommerschen Landschaft nie ein Gut in Parzellen verkauft, auch von ihr seit länger als fünfzig Jahren nur ein einziges Gut in der Subhastation entstanden worden ist.

D. Red.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig.